

La guerre polono-soviétique de 1919—1920. Colloque organisé par le Laboratoire de Slavistique (Laboratoire associé au C.N.R.S.) Paris — 4 Mai 1973. (Collection historique de l'Institut d'Études Slaves, Bd XXII.) Institut d'Études Slaves. Paris 1975. 150 S., 1 Faltkte i. Anh.

Vorliegender Band publiziert die Referate und Diskussionsbeiträge eines Kolloquiums über den polnisch-sowjetischen Krieg 1919—1920. Spezialisten der Militärgeschichte sowie Akteure und Zeugen der damaligen Ereignisse — britische, französische, polnische und ukrainische — sind dort zu Wort gekommen. Norman Davies gibt unter Verwertung polnischer und britischer Archivalien sowie gedruckten sowjetischen Materials einen allgemeinen Überblick über diesen in Mitteleuropa fast vergessenen Krieg. Davies und Oberst Le Goyet untersuchen die Rolle Weygands während der Schlacht von Warschau. Nicolaus Kovalsky und Francis Conte befassen sich mit der Ukraine¹, besonders mit der Haltung des sowjetukrainischen Kommissars Rakovskij. Céline Gervais und René Girault können wichtiges Material zur französischen Politik und zu den französischen Wirtschaftsinteressen in bezug auf Polen und die Ukraine beisteuern, wobei sie sich auf unveröffentlichtes Pariser Archivgut stützen. Der historische Hintergrund von Babel's dichterischer Beschäftigung mit Budennyjs Reiterarmee ist Gegenstand der Analyse Jacques Cattaëus. Eine Edition aufschlußreicher Dokumente des Quai d'Orsay zu den französisch-polnischen Beziehungen während des Krieges von 1919—1920 beschließt den Band. Schade, daß Hinweise auf die Haltung der nicht unmittelbar beteiligten Länder fehlen, z. B. auf den Vorschlag einer „Neutralitäts-Entente“ (aus dem Deutschen Reich, Italien, der ČSR, dem SHS-Staat und Österreich) des österreichischen Sozialdemokraten Renner vom 18. August 1920.²

Wien

Wolfdieter Bihl

1) Nützlich wären die Hinweise auf folgende ukrainische Forschungsergebnisse gewesen: W. Kutschabsky: Die Westukraine im Kampfe mit Polen und dem Bolschewismus in den Jahren 1918—1923, Berlin 1934; J. Borys: The Russian Communist Party and the Sovietization of Ukraine, Stockholm 1960; O. S. Pidhainy: The Formation of the Ukrainian Republic, Toronto 1966.

2) E. Haider: Die österreichisch-sowjetischen Beziehungen 1918—1938, Phil. Diss. Wien 1975, S. 49—52.

Tadeusz Piszczkowski: Anglia a Polska 1914—1939 w świetle dokumentów brytyjskich. [England und Polen 1914—1939 im Lichte britischer Dokumente.] Oficyna Poetów i Malarzy. London 1975. XVI, 456 S.

Bis vor kurzem hatte noch kein Zeithistoriker die für das östliche Mitteleuropa so bedeutsame Geschichte der britisch-polnischen Beziehungen während der Zwischenkriegszeit eingehend beschrieben. Nun hat der in England lebende Tadeusz Piszczkowski, bereits früher durch mehrere Arbeiten zur Außenpolitik Polens bekannt, auf Grund der Unterlagen des Foreign Office und des Archivs der Neuen Akten in Warschau eine Monographie verfaßt, die endlich den erforderlichen Überblick verschafft.

Vor dem Sturz des Zarismus im Februar 1917 kümmerte sich England kaum um das Verhältnis zwischen Rußland und dessen polnischen Untertanen. Das im Juli 1917 gegründete polnische „Komitet Narodowy“ [Nationalkomitee] unter dem Nationaldemokraten Roman Dmowski wurde dann von den Alliierten wärmstens gefördert. Deutlich merkbar blieb der Unterschied in der Grundhaltung Englands und Frankreichs. An der Themse galten die Polen, besonders bei Liberalen und Labour-Anhängern, als Chauvinisten, Antisemiten, ja als